

# Der Sohn der Hagar.

Roman von Paul Keller.

(14. Fortsetzung.)

Robert Winter, der die Dorfflügel kannte, sah oft nach den Ausgesperrten hin, deren Gesichter hinter den Scheiben matt sichtbar waren.

Und einmal, als gerade die Lere vorbeizog und laut aufschlug, durchfuhr ihn eine böse Furcht. Ein Gesicht starrte ihn.

Das tangende Mädchen verschwand, und er sah draußen im Garten, mitten unter den Ausgesperrten die Lere stehen, sah ihr bleiches, vergrüntes Gesicht durch das Fensterglas spähen, sah ihre süßen, blauen Augen weit wie Todesaugen starrten.

Er hielt das nicht aus. Er suchte mit flatternden Händen die Tonzengel, und da er sie lachend und gesund fand, grünte es ihm nicht einmal, daß der Städter wieder den Arm um sie geschlungen hatte.

Aber die Sorge ließ ihn doch nicht los.

In einer Tanspause suchte er noch einmal, ihrer habhaft zu werden. Er trat sie im Saal.

„Wenn Sie nach Hause gehen, Lere, da geht doch die Fischer Selma wieder mit Ihnen?“ fragte er bang.

„Ja doch!“ — „Ihre Sie ungeduldig.“ Sie sah ihn an, als ob er sie belästigt habe. „Natürlich geht sie mit!“

Als er wieder auf der Musikantenbühne stand, machte er sich Vorwürfe. Das war groß und froh von ihm gewesen. Er hatte kein Recht, sie zu schulmeistern, und es hatte in seiner Frage etwas von Verdacht oder doch Sorge geklungen. Das war freilich für sie. Was traute er ihr denn zu? Mit welchem Recht?

Er schalt sich schäuer, und wie er so mit sich selbst grünte und sich sagte, ein Mädchen, wie Lere, daß sie habe von ihm küssen lassen, könne er doch ruhig tanzen und wandern lassen, ward ihm moßer, und seine weisse Spannung ließ nach.

Dennoch gab er genau acht, als Lere sich gegen zwölf Uhr durch ein Kopfnicken von ihm verabschiedete. Die Fischer Selma ging mit, aber gleichzeitig verabschiedete der Hofmeister, während sein Begleiter, der englische Kaufmann, dachlich, und unter dem Gesänge: „In a jolly good fellow — hipp, hipp, hurra!“ unter hübscher Heiterkeit des Publikums einen Abschied ausübte.

„Wohl, der Stasiener, wollte sich totlachen über seinen „Babone“, obwohl er wußte, daß hinter den Seitamen und den Spagmacher nur spielte, um sich populär zu machen, daß er sein eigener Melknonnar war, Steiner, der sich etwas betrunken hatte, fing zu dem Besten an, auf seiner Tuba abscheuliche Töne zu grunzen, der ganze Saal war in der Stimmung ausgelassener Heiterkeit.

Aus Robert Winter noch an alledem keinen Anteil. Er stierte die große Wanduhr an, die ihm gegenüber war, und nachdem die Lere erst fünf Minuten fort war, raunte er Steiner zu:

„Gehet die Leute auf! Vasset sie küssen treiben! Macht eine längere Pause! Ich komme bald wieder.“

Und war draußen und säumte ohne Gut die Dorfflügel hinab.

Kamte in jagernder Angst, hatte denselben bohrenden Schmerz in sich, die damals, als der Unteroffizier seine Mutter geschmäht hatte.

Eine Weckung kam. Ein alter Begleiter stand da. Da hinüber ging's nach Teichau. Der Mond schimmerte schwach durchs Gendel, die Straße ließ sich matt erkennen.

Robert Winter rannte den Weg hinaus ins freie Feld. Ein feiner Regen kühlte ihm auf die Stirn und vernichtete sich mit den Schweißtropfen, die ihm unaushaltbar über den Kopf kamen.

Da im unsicheren Mondlicht gingen zwei Menschen. Ein Mann und eine Frau. Er hatte sie um den Hals, er küßte sie.

Lere! Da reichten die Kräfte des Musikanten nicht weiter. Eine schmerzliche Schwere lagte auf ihm, er schloß die Augen, ein paar Schritte trummelte er nach vorn, wollte ruhen, sah auf diesen Mann stürzen, aber er fühlte, wie seine Kraft dahin war und lebte langsam um.

Mit müden Schritten ging er nach dem Dorfe zurück. Wachte sie gegen Mitternacht sie den Weg wandern, der zu Schrade und Weg führt! Er ließ sie nicht nach. Er wollte sie nicht warnen. Sie war es nicht wert.

Erst im, dann jenen! Wer weiß, was sonst noch! Alles an einem Abend!

Fünf Mark verdiente er heute. Die wollte er ihr schenken. Wollte

die Mülle bezahlen. Denn Dinen müssen bezahlt werden, und er wollte den Schandlohn nicht schuldig bleiben.

Fünf Mark waren viel genug. Und übers Jahr würde sie in der Schande sein, war ihr fallisches Jungferntänzlein gerpücht, zeigte die Leute mit Fingern auf sie.

Dann mußte sie wohl fort aus ihres Onkels Hause, wurde ausgehoben.

Das war ihm recht. Er hoffte sie. Wer so schön und lieb war, durfte nicht so schlecht sein.

Langsam ging Robert Winter weiter die trübe, nächtliche Straße. Er kam wieder ins Dorf an den alten Wegzeiger. Dort war ein Leinlein, auf den setzte er sich.

Durch die Stille der Nacht gingen Strohen einer fernem, hohen Gnade, heimlicher als verheerender Sternenschein. Und sie drangen in eine einsame Seele und wandelten Horn und Gah in Trauer.

Da, daß dieser Klang unterging, daß dieser Klang verwehte, daß diese roten Wangen erbleichten und sich dieses Kaden in ein Stammeln der Angst wandeln sollte!

An solch einem Kreuzweg würde sie eines Tages auf schwankenden Füßen in Frost und Not stehen und nicht wissen, wehn.

Sie und — das Kind! Da richtete sich der einsame Mann auf.

Das Kind. Zwei junge Augen schauten ihn an, zwei kleine zitternde Hände hielt er tastend durch graue Luft, auf dem Wege vor sich sieht er ein junges, sterbendes Weib, hört er ein klägliches Kindertimmern.

„Mutter!“ Und noch einmal zitternd... gebrochen... „Mutter!“ Und dann rief er wieder hinaus ins Feld, den Weg hinüber nach Teichau zu.

Es darf nicht sein. Er muß sie retten. Müß! Darf sowas nicht lassen, nicht denken! Es ist ja eine so schwere Schuld, zuerst über ein Weib das Wort Dine zu rufen. Er muß sie finden, nach Hause bringen!

Der das Feld. Der der Weg. Der Kretscham liegt in tiefer Ruhe. Da hebt Robert Winter die rechte Hand und schlägt ein Kreuz gegen das Haus.

Dann kehrt er um. Wenn er den Kameraden sagt, er sei krank gewesen, so ist das keine Lüge.

## Sechstes Kapitel.

Stille Novembertage. Die große Einsamkeit auf allen Fluren. Den ganzen Tag liegen sie stumm und müde; nur am Morgen und Abend werden sie lebendig.

Dann tanzen die Reibkosen ihren Reigen. Von den Weisen und Wasserbüden kommen sie her, wo sie sich gebadet haben, hüpfen sie leicht, flatternd, Gewande heron und tanzen ihre wilden, wirren Tänze, und die Weiden schauen zu wie alte Herren, die an losem Spiel noch einmal ein Ergötzen suchen.

Das ist dann, wenn ein leichter Wind die leichte Weise spielt. Wenn es ganz still ist, dann gehen die Reibkosen schwer und müde in ihren grauen Schleiern wie zur Totenseier, und wo sie gegangen sind, hängen an allen Balken und Erdstollen ihre Tränen. Sie meinen, der Wind sei gestorben, und leichtfertig Weis weint schnell.

Der Wind ausgeblasen hat und als Sturm erweckt. Dann kommt der große Heizenabbat, dann fliegen die Reibkosen durch die Luft, tanzen auf den Spigen der Baumkronen, rasen den Bahn auf dem Kirchturn, nach ihrer waghalligen Sprünge von den Bergen in die Täler, von den Tälern auf die Berge, und die alten Herren am Bachrand heugen die Säpfer, wenn diese Tollheit ist über ihren Gesichtsamt.

Selten einmal sind die Reibkosen häuslich. Bei ganz klarer Luft bleiben sie den Lanzjäten fern und halten sich verborgen. Dann sieht man nur aus einem fernem Waldgrund einen leicht in Rauch aufsteigenden. Dort fochen die Reibkosen ihr Mahl und flüchten die zerflüchten Gewänder.

Die große Einsamkeit auf allen Fluren.

Den ganzen Tag steht der alte Wegzeiger an der Straße dicht am Dorfe und zeigt mit seinem Arm nach der Stadt. Reiner kommt, der ihm um Wat frage. Vangewaltig ist solcher Dienst und auch behäufend für einen rüstigen Greis. Die Linde neben ihm beklagt sich manchmal, daß sie die Mühe in die Füße bringen und sagt, das sei so lästig, als wenn ein Mensch Fische in den Strümpfen habe. Das mag sein.

aber es ist doch immerhin eine Abwechslung. Ihn heißt seine Maus; nicht bewegen, weil er ein Mann von amüßlichem Charakter ist. Sondern weil er einen biden, schwarzen Teertrumpf anhat, den die Mäuse meiden. Immer nur, jahraus, jahrein zu sagen: „Nach Sooberg sechs Kilometer“ ist stupide, namentlich, da alle Leute, die vorbeikommen, ihn gar nicht um seine Beiseheit befragen, sondern schon selber wissen, daß diese Straße nach Sooberg führt. Auch sein Brustschild „Das Betteln ist in diesem Dorfe streng verboten“ macht ihm wenig Freude. Die Fischbrüder, die vorbeikommen, können wahrlich nicht lesen, denn nicht einer erwidert vor seinem Brustschild, und sie beteln alle.

Was gilt's? Er wird sich das Leben nehmen. Sich in einer dunklen Nacht quer über die Straße legen und von einem schweren Wagen überfahren lassen.

Kam eines Tages Dr. Friedlieb daher und blieb beim Wegzeiger stehen. Der wachte als kluger Mann Wegweiser Leiden, wachte, daß er sich über die Leute grünte, über die Fußwerke, die Fischbrüder und über die Mäuse. Bedauerte ihn aber nicht, sondern klopfte ihm mit dem Spazierstock ans Bein und sagte: „Drumme nicht, du hölzerner Kerl, ein Dornwegzeiger ist keine Lifthöhle, und ein Amtsvorsteher ist kein Knodrat.“

Und ging weiter. War auch in schwerer Einsamkeit. Vormittags ging er angeln. Soß sich müde am großen Teichrande. Ging eine Menge Fische und verpackte sie ins Dorf. Mühte aber selber öfter nachsehen gehen, ob die Fische auch richtig zubereitet wurden, denn die Scherwenken hatte einmal zwei prächtige Schlei in den Kist vergraben, weil sie nicht mit ihnen angeln wollte. Dann grübelte er am Teichrande darüber nach, ob er ein Kochbuch für die Köchler schreiben sollte. Aber er konnte selbst nicht viel fischen. So lieb er's.

Nachmittags ging er auf die Jagd. Oft bekam er sentimentale Anwandlungen und ließ zwei oder drei Hasen laufen. Dann schaute er ihnen nach, und wenn er sie in sicherer Entfernung halten sah, wachte er, was sie sprachen: „Siehst du, Alte, du barteist die Waage, und wenn der Dr. Friedlieb nicht so dumm wäre, hätte er durch seine Unachtsamkeit eines von uns erwischt.“ Sei still, Alter, wenn er deine zweite Frau erschossen hätte, wäre das ganz gut gewesen.“

Dann sah der Doktor, wie die beiden Hasenweiber sich balgen und schritt beiseite.

Wenn ihm aber — die Christel einfiel und der junge Wulst, den er selber ins Hartmannsche Haus gebracht hatte, war all seine gute Naune dahin, und die schwere Einsamkeit der Felder fiel ihn an.

Dann kam er sich plötzlich mit seinen fünfundsiebzig Jahren alt und lächerlich vor, wie einer, der Jugend und Liebe und Müd verstaumt hat und im Herbst nach Weiden sucht. Al! Lächerlich! Dumml!

Er trug das nicht lange, er seufzte hin und gante zu Ablenkung mit seiner Schwägerin Zettel, die er für noch älter, lächerlicher und dünner hielt, als er selbst war.

Oder er ging ins Dorf und revidierte die Luft in den Bauernstüben. Er hatte es längst soweit gebracht, daß die Stuben gelüftet wurden und auch überall ein Thermometer war. Wer sein Thermometer hatte und nicht die Stuben lüftete, durfte sich auf die peinliche Gegerlichkeit des Amtsvorstehers gefaßt machen. Der machte ihm mit allerlei Polizeimaßregeln das Leben sauer und lehrte sich nicht daran, daß der Amtsvorsteher dem Doktor zuliebe partiisch war. Wer unhygienisch lebte, war bei ihm verlor.

Sein Lieblingsplan war die Einrichtung eines Volksschules. Drei Dinge gehören dazu, meinte er, aus unserer Bauerndörferbevölkerung Menschen von Eisen zu ziehen: 1. Gute Stubenluft. 2. Gesundheitsgüte. 3. Baden. Wenn das erreicht würde, dann müßte bei der ferngegangenen landwirtschaftlichen Arbeit ein Durchschnittsalter von hundert Jahren leicht zu erreichen sein.

Und ob er sich jedesmal bei seinem Gange durchs Dorf vornahm, das Hartmannsche Haus zu meistern, am Ende ging er immer wieder hin. Nicht der Christel wegen, rebete er sich vor, nein, um ein Glas Bier zu trinken, um zu wissen, daß er kein Abstinenzler sei, um andererseits durch seine Gegenwart andere von der Unmöglichkeit abzuhalten.

(Fortsetzung folgt.)

## Humoristisches.

— Zu Berlin. Was schelt denn Herr Gott, Herr Müller? Junger Gemann: Mein Herzchen hat sich den Wogen verborgen.

— Aus einem Roman. In der Nacht, seine ehemalige Geliebte er erschießt, lud er seinen Revolver und seine Geliebte zu einem Stellschütz.

# Vom Hause Collois.

Von Hugo Gang.

Wenn man einer russischen Nachricht Glauben schenken darf, ist dieser Tage eine der glücklich-unglücklichsten Frauen gestorben, von denen die Geschichte weiß. Die Gattin des Collois soll am 4. November die Augen für immer geschlossen haben. Ueber fünfzig Jahre hat sie mit dem „großen Dichter der russischen Erde“ in glücklicher Ehe gelebt, ihm jedes Kind geboren, an jenen Freuden und Weiden den unigen Anteil genommen. Sie hatte alles, wonach ein weiches Herz begehren kann, Reichtum, Reichum und Liebe, und eines Tages mußte sie doch erkennen, daß all ihr vermeintliches Glück eine Täuschung war, denn der Mann, der es ihr gegeben, sprach es in jenem unumwiderrlichen Bekennerdrang vor der ganzen Welt aus, daß auch die Ehe nur eine der großen Illusionen sei, mit denen der böse Feind den Menschen seiner Aufgabe abtrümmern mache, das Reich Gottes auf Erden zu gründen. Als die „Strengerjante“ erjahen, gab es in der ganzen Welt ein großes Aufsehen, das größte aber wohl in Jasnaja Poljana, wo die Gräfin aus allen ihren Nummern gestürzt war. „Die Seele des Menschen ist wie ein dunkler Wald“, sagt Turgenjew einmal. Lange Jahre zerpönte hatte das in inniger Liebe gelebte Weib — war sie doch die gute Kitty aus „Anna Karenina“ — an der Seite ihres Gatten gelebt, ein fürsorgliches Hausmütterchen, verehrungsvoll zu dem großen Dichter und gütigen Menschen aufblickend; sie hatte ihm in unergründlicher Frömmigkeit herrliche, möglichere Künder geschenkt, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pranger zu stellen. Es gab eine tiefe Verurteilung zwischen den beiden Gatten. Die Gräfin schrieb sogar einen Gegenroman, den zu veröffentlichen sie nur durch den Drängen der Freunde widerstand, und nun bradete es dieser Ehegatten über sich, sie selbst wohl nicht, aber das Weib als das Geiß der Luft, als das unglücklich-schuldige Opfer der männlichen Sinnlichkeit an den Pr